

Ideen für den 07.08.21 in Waldniel

Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, hier zu Ihnen zu sprechen. Ich bin Ärztin und Mitglied der Internationalen Organisation „Ärzte und Ärztinnen für die Verhütung des Atomkriegs“.

Wir blicken heute zurück und gedenken der Opfer der Atombombenabwürfe vor 76 Jahren in Japan - sowohl der Opfer unter den Menschen als auch unter all den anderen Lebewesen. Wir sind betroffen über das große Leid, das damals sofort, in den folgenden Monaten und bis heute ausgelöst worden ist. Sie kennen wahrscheinlich alle die Bilder von Hiroshima und Nagasaki, von den Städten, von den Toten und von den Überlebenden mit ihren Verletzungen.

Wir sind heute aber auch froh, dass es bei diesen zwei Abwürfen geblieben ist, und wir freuen uns, dass 72 Jahre nach 1945, nämlich 2017 122 Staaten einen Vertrag zur Abschaffung von Atomwaffen beschlossen haben, dass diesen Vertrag 86 Staaten unterzeichnet und 55 ratifiziert haben und dass **alle** Staaten eingeladen sind, bei der sogenannten Vertragsstaatenkonferenz in einem halben Jahr in Wien an der Umsetzung des Vertrags mitzuarbeiten.
Das sind gute Gründe zur Freude.

Jedoch wissen wir auch, dass wir 1945 in das nukleare Zeitalter eingetreten sind und dass wir Menschen seitdem den ganzen Planeten durch Atomtests, durch Uranbergbau und durch Atomkraftwerke belastet haben. Es gibt heute keine „natürliche“ Hintergrundstrahlung mehr, überall hat der Mensch die radioaktive Verseuchung verbreitet.

Wir wissen auch, dass zwar seit 1945 keine Bombe mehr auf Menschen geworfen wurde, die Welt aber doch immer sehr nah dran war - und derzeit besonders nahe.

Wir sind im nuklearen Zeitalter und leben seit mehreren Generationen mit der sich ausbreitenden Strahlung und mit der meist unsichtbaren, aber immerwährenden Gefahr durch die Bomben. Über 13.000 sollen es aktuell weltweit sein. Andauernd wird menschlicher Forschungsgeist, viel Arbeit, Zeit und Geld darein investiert, die größten, besten, schnellsten, einsatzfähigsten Bomben zu besitzen. Was für eine Verschwendung für eine Technologie, die beginnend mit dem Uranbergbau bis hin zur Endlagerung den Planeten und seine Lebewesen verstrahlt!

Es wird aber nicht nur viel *investiert* von Staaten bzw. Steuerzahler*innen, sondern es wird auch viel Geld mit den Bomben *verdient*. Wenn sich in Forschung, Rüstungsindustrie, Luftfahrt, bei den Banken kein Geld mit Atomwaffen verdienen ließe, wären wir die Bomben schon lange los. Davon bin ich fest überzeugt.

Wir spüren immer deutlicher, dass angesichts der gegenwärtigen globalen Bedrohungen zügig gehandelt werden muss. Die beiden aktuell größten globalen Gefahren, der Klimanotfall und die Atomkriegsgefahr, erlauben es uns nicht, bedächtig vorzugehen, bis alle, die bisher vom Rüstungs- und Kriegsgeschäft leben und profitieren, überzeugt sind. Wir können nicht warten, bis sie ihr Schäfchen ins Trockene gebracht haben. Wir müssen jetzt handeln.

Wenn Sie mit hoher Geschwindigkeit auf den Abgrund zufahren, werden Sie auch eher nicht sagen, „wir können doch nicht sofort aussteigen“. Und das genau ist es, was wir gegenwärtig tun: Wir fahren mit Volldampf in gegen die Wand.

Deshalb ist mein Appell: „Rauf auf die Bremse und rein in den Verbotsvertrag.“ Der von 122 Staaten auf einer UN-Versammlung beschlossene Atomwaffenverbotsvertrag ist ein gewaltiger Fortschritt, ein unüberhörbares Statement, dass atomare Bewaffnung und atomare Drohung nicht akzeptabel sind und von der Mehrheit aller Staaten auch nicht akzeptiert werden.

Über all den oberflächlichen Argumenten von Geopolitik und angeblicher Sicherheit durch nukleare Abschreckung oder von Bündnisverpflichtungen hat diese Mehrheit der Staaten **nicht** vergessen, wie gefährlich die Bomben sind für alles Leben, nicht nur das menschliche Leben. Egal, ob sie in einem Krieg eingesetzt werden oder als „schmutzige Bombe“ von nicht-staatlichen Gruppen, ob sie durch einen Fehler in der Programmierung, durch einen Hackerangriff, durch menschliches Versagen, durch ein bloßes Missverständnis oder durch einen Unfall explodieren - Atomwaffen sind eine humanitäre Katastrophe.

Im Jahr 1945 wurden sie bisher das einzige Mal gegen Menschen eingesetzt. Es gab in den folgenden Monaten ca. 210.000 Tote. Im Umkreis von 3 km starben die Menschen sofort an der Hitze, der Druckwelle, dem Feuersturm. Im Umkreis von 5 km trat der Tod innerhalb von Tagen ein, innerhalb von 10 km starb etwa die Hälfte der Menschen an ihren Wunden, Verbrennungen und akuter Strahlenkrankheit. Noch im Abstand von 80 km traten heftige Langzeitfolgen auf: Krebs, Herzkreislauferkrankungen, genetische Veränderungen.

Danach wurde durch die Atombombentests radioaktive Strahlung über die ganze Erde verteilt.

Wir alle wünschen uns wahrscheinlich, dass die Menschen, die wir lieben, möglichst lange und möglichst gesund leben. Die radioaktive Strahlung aber führt zu vorzeitigem Krebs, zu Herzkreislauf- und Stoffwechselerkrankungen und zu Schädigung der ungeborenen Kinder. Immer mehr spaltbares Material wird in der Welt verteilt und immer mehr Atom Müll verseucht Luft, Wasser und Erde.

Nein, die Atombomben machen unser Leben nicht sicherer, sondern unsicherer.

Aber für die vermeintliche Sicherheit oder besser die Dominanz und den Wohlstand eines privilegierten Teils der Weltbevölkerung leiden woanders in der Welt Menschen nicht nur im Uranbergbau und unter der Strahlung. Sie leiden auch unter Armut, weil Gelder in Bomben verschwendet werden, statt investiert zu werden in eine gerechte Lebensweise. Das alles muss aufhören.

Die Gefährdung aller Lebewesen auf diesem Planeten Erde geht aktuell aus von uns Menschen. Die Lösungen der Probleme liegen auf dem Tisch und warten auf den politischen Willen, sie umzusetzen. Letztendlich beruhen alle Lösungsvorschläge auf globaler Kooperation. Eines der besten Beispiele für globale Kooperation ist der schon erwähnte Atomwaffen-Verbotsvertrag. Die UN-Staaten und die Zivilgesellschaft, die ihn entwickelt haben, haben erkannt, dass sie lange genug darauf gewartet haben, dass die Nuklearstaaten ihre Verpflichtungen aus dem Atomwaffen-Nichtverbreitungsvertrag erfüllen. Nachdem zum wiederholten Male eine Überprüfungs-Konferenz zum Nichtverbreitungsvertrag gescheitert war, haben sie ergänzend den Verbotsvertrag auf den Weg gebracht. Damit setzen sie Standards und entwickeln das Völkerrecht weiter. Er verbietet Staaten, Atomwaffen zu testen, zu entwickeln, zu produzieren und zu besitzen. Außerdem sind die Weitergabe, die Lagerung und der Einsatz sowie die Drohung des Einsatzes verboten. Auch die Stationierung von Atomwaffen auf eigenem Boden ist danach untersagt.

Deutschland ist dem Vertrag nicht beigetreten!

Die Begründungen für den Nicht-Beitritt lauten zum Beispiel, Abschreckung und der nukleare Schutzschirm seien notwendig. Der Begriff „Schirm“ vermittelt den Eindruck, Atomwaffen seien Defensivwaffen. Aber das sind sie nicht. Die sogenannte „Verteidigung“ ist die Aufrechterhaltung einer gigantischen Bedrohungskulisse. Der fragliche Wert der nuklearen Abschreckung steht gegenüber der unerhörten Drohung mit unterschiedsloser Massenvernichtung.

Die Frage, ob nukleare Abschreckung funktioniert, ist schwer zu beantworten, weil es kein Experiment gibt, um das zu überprüfen. Dass ein Ereignis nicht eingetreten ist, kann jeder und jede anderen Faktoren zuschreiben.

Ich sage: dass wir keinen Atomkrieg hatten, lag an mutigen Menschen, die sich Befehlen widersetzt haben, an mutigen Politiker*innen, die Verträge ausgehandelt haben, an den vielen Menschen, die nicht überzeugt waren von der Dämonisierung des Gegners und der Sicherheit durch Massenvernichtungswaffen. Diese vielen Menschen tragen die Stimmung in den Bevölkerungen, die konstant **gegen** Atomwaffen ist.

Ein weiteres Argument gegen den Atomwaffenverbotsvertrag sind „Bündnistreue“ und die Ablehnung „einseitiger“ Schritte. Aber wenn sich Deutschland der globalen Gemeinschaft und ihrem UN-Vertrag verpflichtet fühlt und wenn es globale Kooperation anstrebt, dann ist das nicht einseitig und auch kein Widerspruch zum geforderten „Multilateralismus“. Im Gegenteil!

Noch ein Argument, das zu hören ist: Die Überprüfungsstandards seien nicht gut genug. Gerade wenn man die Sorge hat, die Kontrollen über die Einhaltung des Vertrags wären noch nicht ausreichend, sollte man sich an deren Entwicklung beteiligen bei der Konferenz im Januar beteiligen.

Ich wünsche mir, dass Deutschland den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet. Bis dahin sollte es zumindest als Beobachter an der Vertragsstaatenkonferenz der UN in Wien teilnehmen und dabei eine konstruktive Rolle einnehmen. Einen Teil der Verpflichtungen des Vertrags kann Deutschland auch jetzt schon erfüllen: Sich an der Wiedergutmachung für die Opfer der Atomwaffeneinsätze und -tests beteiligen, wie das Artikel 6 des Vertrages vorsieht, und sowie weitere Entschädigung leisten für die Opfer des Uranbergbaus in Sachsen und Thüringen zwischen 1946 und 1990. Dort gab es die weltweit viertgrößte Produktion von Uran (nach der UdSSR, den USA und Kanada).

Die Vertragsstaaten-Konferenz wird voraussichtlich vom 12.-14. Januar 2022 in Wien stattfinden. Die Bundesrepublik sollte auch im Falle einer zeitaufwändigen Regierungsbildung dabei sein und sich ausreichend Zeit für die Vorbereitungen nehmen. Laut dem diesjährigen Bericht des Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) modernisieren alle Atomwaffenstaaten ihre Arsenale und die Zahl der einsatzbereiten Sprengköpfe steigt. Es braucht Diplomatie und Mut, um Vertrauen aufzubauen und nukleare Abrüstung voranzubringen.

Damit würde Deutschland nicht nur ein Bekenntnis zum demokratischen Multilateralismus der Vereinten Nationen leisten, sondern auch dem Wunsch der großen Mehrheit der deutschen Bevölkerung entsprechen.

In unser Gedenken an die Opfer von 1945 mischt sich die Erleichterung darüber, dass danach keine weiteren Atombomben mehr gegen Menschen eingesetzt wurden. Wir können uns freuen über den Verbotsvertrag und das Signal der Hoffnung, das von ihm ausgeht. Zusammen mit der Sorge über die steigende Bedrohung motiviert es uns, weiter für die Abschaffung aller Atomwaffen zu kämpfen.